

Kommunikation ist alles

Quelle: Unbekannt

Großer Aufruhr im Wald! Es geht das Gerücht, der Bär habe eine Todesliste. Alle fragen sich, wer denn da wohl draufstehe. Als erster nimmt der Hirsch allen Mut zusammen, geht zum Bären und fragt ihn: „Sag mal Bär, stehe ich auch auf deiner Liste?“

„Ja“, sagt der Bär, „auch dein Name steht auf der Liste.“

Voller Angst dreht sich der Hirsch um und geht. Und wirklich nach zwei Tagen wird der Hirsch tot aufgefunden.

Die Angst bei den Waldbewohnern steigt immer mehr. Und die Gerüchteküche um die Frage, wer denn nun auf der Liste stehe, brodelt. Der Keiler ist der erste, dem der Geduldsfaden reißt und der den Bären aufsucht, um ihn zu fragen, ob auch er auf der Liste stehe.

„Ja“, antwortet der Bär, „auch du stehst auf der Liste.“

Verängstigt verabschiedet sich der Keiler vom Bären. Und auch ihn findet man nach zwei Tagen tot auf.

Nun bricht Panik bei den Waldbewohnern aus. Nur der Hase traut sich noch den Bären aufzusuchen.

„Bär, steh´ ich auch auf der Liste?“

„Ja, auch du stehst auf der Liste.“

„Kannst du mich da streichen?“

„Ja klar, kein Problem.“

Prinzipien

Quelle: "Geschichten" aus Die 7 Wege zur Effektivität von Stephen R. Covey

©2005 GABAL Verlag GmbH, Offenbach

ISBN 978-3-89749-573-9

Zwei der Ausbildungsschwadron zugeteilte Kriegsschiffe übten seit Tagen bei schwerem Wetter Manöver.

Ich fuhr auf dem Leitschiff und hatte gegen Abend Dienst auf der Brücke. Nebelschwaden erschwerten die Sicht, also blieb auch der Kapitän oben und überwachte alles. Kurz nach Anbruch der Dunkelheit meldet der Ausguck: "Licht steuerbord voraus!"

„Bleibt es stehen, oder bewegt es sich achteraus?“

Der Ausguck antwortete: "Es bleibt, Kapitän." Das hieß, dass wir uns auf einem gefährlichen Kollisionskurs mit dem anderen Schiff befanden. Da rief der Kapitän dem Signalgast zu: "Schicken Sie dem Schiff ein Signal: Wir sind auf Kollisionskurs, empfehlen 20 Grad Kursänderung."

Zurück kam das Signal: "Empfehlen Ihnen den Kurs um 20 Grad zu ändern." Der Kapitän sagte: „Melden Sie: Ich bin ein Kapitän, Kurs um 20 Grad ändern.“

„Ich bin ein Unteroffizier“, lautete die Antwort. „Sie sollten Ihren Kurs besser um 20 Grad ändern.“

Inzwischen war der Kapitän ziemlich wütend. Er schimpfte: „Signalisieren sie, dass ich ein Kriegsschiff bin. Er soll den Kurs um 20 Grad ändern.“ Prompt wurde eine Antwort zurückgeblinkt:

„Ich bin ein Leuchtturm.“

Wir änderten unseren Kurs.

Ich bin dann mal weg

Quelle: Unbekannt

Ein Ehepaar beschließt, dem Winter in Deutschland zu entfliehen und bucht eine Woche Urlaub in der Südsee. Leider kann die Frau aus beruflichen Gründen erst einen Tag später als ihr Mann fliegen. Der Ehemann fährt wie geplant.

Dort angekommen, bezieht er sein Hotelzimmer und schickt seiner Frau per Laptop sogleich eine Mail. Blöderweise hat er sich beim Eingeben der E-Mail-Adresse vertippt und einen Buchstaben vertauscht. So landet die E-Mail bei einer Witwe, die gerade von der Beerdigung ihres Mannes kommt und die Beileidsbekundungen per E-Mail abrufen.

Als ihr Sohn das Zimmer betritt, sieht er seine Mutter bewusstlos zusammensinken. Sein Blick fällt auf den Bildschirm, auf dem steht:

AN: meine zurückgebliebene Frau

VON: Deinem vorgereisten Gatten

BETREFF: Bin gut angekommen.

Liebste, bin soeben angekommen.

Habe mich hier bereits eingelebt und sehe,

dass für Deine Ankunft schon alles vorbereitet ist.

Wünsche Dir eine gute Reise und erwarte Dich morgen.

In Liebe, Dein Mann.

Seesterne retten

Quelle aus: Patrick Porter: "Six secrets of G.E.N.I.U.S."

(frei übersetzt)

Ein fruchtbarer Sturm kam auf. Der Orkan tobte. Das Meer wurde aufgewühlt und meterhohe Wellen brachen sich ohrenbetäubend laut am Strand.

Nachdem das Unwetter langsam nachgelassen hatte, klarte der Himmel wieder auf. Am Strand jedoch lagen unzählige Seesterne, die von der Strömung an den Strand geworfen worden waren.

Ein kleiner Junge lief am Strand entlang, nahm behutsam Seestern für Seestern in die Hand und warf sie zurück ins Meer.

Da kam ein Mann vorbei. Er ging zu dem Jungen und sagte: "Du dummer Junge! Was du da machst ist vollkommen sinnlos. Siehst du nicht, dass der ganze Strand voll von Seesternen ist? Die kannst du nie alle zurück ins Meer werfen! Was du da tust, ändert nicht das Geringste!"

Der Junge schaute den Mann einen Moment lang an. Dann ging er zum nächsten Seestern, hob ihn behutsam vom Boden auf und warf ihn ins Meer. Zu dem Mann aber sagte er:

„Für ihn wird es etwas ändern!“

Der Esel im Brunnen

Quelle: Unbekannt

Eines Tages fiel der Esel eines Bauern in den Brunnen. Mitleiderregend schrie das Tier Stunde um Stunde, während der Bauer überlegte, was zu tun sei.

Zuletzt kam er zu dem Schluss, dass das Tier doch schon sehr alt sei und dass der Brunnen sowieso aufgefüllt werden müsse, dass es daher nicht der Anstrengung wert sei, den Esel zu retten.

Er lud alle Nachbarn ein, ihm zu helfen. Und so griffen sie zu den Schaufeln und begannen, Erde in den Brunnen zu füllen.

Als der Esel erkannte, was da gespielt wurde, schrie er noch herzerreißender. Nach einiger Zeit ließ sein Geschrei zur Verwunderung aller plötzlich nach. Einige Schaufelladungen später schaute der Bauer schließlich in den Brunnen hinunter, und was er sah, überraschte ihn sehr.

Mit jeder Schaufel Erde, die auf seinem Rücken landete, tat der Esel etwas Erstaunliches: Er schüttelte sie ab und stellte sich darauf! Und je mehr Erde der Bauer und seine Nachbarn hinunter schaufelten, umso höher stieg der Esel. Schritt für Schritt. Nach einiger Zeit erschienen zum Erstaunen aller die Vorerbeine des Esels über dem Brunnenrand – und schließlich sprang das ganze Tier heraus.

Der David des Michelangelo

Eines Tages wurde Michelangelo von einer reichen Familie beauftragt, eine Statue von außergewöhnlicher Schönheit zu erstellen. Daraufhin suchte er lange nach einem geeigneten Marmorblock. Nach einer Weile fand er in einer Seitenstraße einen fast vollkommen von Unkraut überwucherten Block, der dort vergessen worden war. Diesen Marmorblock ließ Michelangelo von seinen Arbeitern in sein Atelier bringen. Dann begann er damit, die Statue des David aus dem Stein zu hauen. Dafür brauchte er zwei ganze Jahre. Und zwei weitere Jahre dauerte es, bis die Statue durch Schleifen und Polieren fertig war. Als die Statue feierlich enthüllt wurde, waren viele Menschen gekommen, um die unvergleichliche Schönheit des David zu bewundern. Man fragte Michelangelo, wie es ihm denn möglich gewesen war, eine so wunderschöne Statue zu erschaffen. Lächelnd antwortete der Bildhauer: "Der David ist immer schon da gewesen. Ich musste lediglich den überflüssigen Marmor um ihn herum entfernen."

Verfasser unbekannt.

Die Macht der Gewohnheit und die Chance der selbstverantwortlichen Veränderung

Kapitel 1

Ich gehe die Straße entlang.

Im Gehsteig ist ein tiefes Loch.

Ich falle hinein. Ich bin ratlos und hilflos.

Aber es hat nichts mit mir zu tun.

Es dauert endlos lange, wieder herauszufinden.

Kapitel 2

Ich gehe dieselbe Straße entlang.

Im Gehsteig ist ein tiefes Loch.

Ich tue so, als ob ich es nicht sähe. Ich falle wieder hinein.

Ich kann nicht glauben, dass ich mich wieder in dieser Situation befinde.

Aber sie hat nichts mit mir zu tun.

Es dauert immer noch lange, herauszukommen.

Kapitel 3

Ich gehe dieselbe Straße entlang.

Im Gehsteig ist ein tiefes Loch. Ich sehe, dass es da ist.

Ich falle hinein – es ist schon eine Gewohnheit – aber ich habe meine Augen dabei weit geöffnet.

Ich weiß, wo ich mich befinde.

Diese Situation hat sehr viel mit mir zu tun.

Ich klettere sofort heraus.

Kapitel 4

Ich gehe dieselbe Straße entlang.

Im Gehsteig ist ein tiefes Loch.

Ich gehe daran vorbei.

Kapitel 5 Ich gehe eine andere Straße entlang.

Im nördlichen Eismeer führt ein Luxusliner gegen einen Eisberg.

Der 1. Offizier meldet dem Kapitän, dass die Rettungsboote klemmen.

Kapitän: „Gehen Sie durch alle Kabinen. Die Gäste müssen Ihre Rettungswesten anziehen und ins Eismeer springen.“

1. Offizier kommt ganz verzweifelt zurück und meldet, dass sich die Gäste beharrlich weigern.

Sagt der Kapitän: „ist in Ordnung. Dann gehe ich selbst durch.“

Nach einer halben Stunde meldet der Kapitän dem 1. Offizier: „Alle im Wasser.“

Offizier: „Ich verstehe das nicht. Was haben Sie ihnen gesagt, dass sie gesprungen sind???“

Kapitän: „Ganz einfach.

Den Briten habe ich erzählt, es wäre unsportlich nicht zu springen.

Den Franzosen es ist schick zu springen.

Den Deutschen habe ich einen Befehl erteilt.

Den Italienern habe ich erzählt, dass es verboten ist.

Den Amerikanern, dass sie gut versichert sind.

Und den Japanern, dass es gut ist für die Potenz.“

Auf die Frage, was man den Österreichern erzählen müsste: „Ihr könnt ja springen, wenn keiner hinschaut.“

Der Wanderer

Eine Sufigeschichte

4

Ein Wanderer ist auf Zimmersuche in einer neuen Stadt. Er befragt den örtlichen Weisen:

„Meister, wie sind die Menschen in dieser Stadt?“

Der Meister stellt ihm eine Gegenfrage:

„Wie sind die Menschen in der Stadt, aus der du gezogen kommst?“

„Oh, dort waren alle Gesindel, Tagediebe und Hungerleider.“

Der Weise rät dem Fremden:

„Freund, ziehe weiter. Die Städter hier sind auch so.“

Stunden später erscheint ein anderer Wohnungssuchender bei dem Weisen, um ihn zu fragen:

„Meister, wie sind die Menschen in dieser Stadt?“

Entgegnet der Weise:

„Wie sind die Menschen dort, wo du bisher gelebt hast?“

Antwortet der Wanderer:

„Oh, ich bin ungern weggezogen, weil sie alle so freundlich, hilfsbereit, herzensgut und zuvorkommend sind.“

Rät ihm der Meister:

„Freund, bleibe hier. Wir sind ebenso!“